

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inseritionspreis 10 Pfg. pro dreispaltige Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger selbst.

No. 95.

Sonnabend, den 14. August

1897.

Nachdem der königliche Friedensrichter für den Bezirk Unterdorf mit Nothsch, Herr Privatassessor Irmer in Unterdorf verstorben ist, ist bis auf Weiteres mit der einstweiligen Beforgung der Geschäfte Herr Expedient **Oskar Emil Schubert** in Wilsdruff betraut worden.

**Königliches Amtsgericht Wilsdruff,**  
am 6. August 1897.  
**Dr. Gangloff.**

### An die Bürgerschaft Wilsdruffs!

Unter Bezugnahme auf den nachersichtlichen Aufruf wendet sich der ergebenste Unterzeichnete an die Bürger Wilsdruffs mit der herzlichen Bitte, ihre Spenden entweder an die Expedition des **Wilsdruffer Wochenblattes** oder an die **Stadtkasse** gelangen zu lassen. Auch die geringste Gabe wird dankbar angenommen.  
Wilsdruff, 9. August 1897.

Bgmstr. **Burjan.**

## Aufruf.

Schwer ist unser sächsisches Vaterland, schwer auch unser Bezirk durch die hereingebrochene Nothluth heimgesucht worden. In Stadt und Land blicken Tausende weinenden Auges auf die Verheerung ihrer Felder, auf die Trümmer ihrer Habe. Es gilt, diese Thränen zu trocknen und schnelle ausgiebige Hilfe zu bringen. Aller Orten regt sich werththätige Nächstenliebe und eilt der Geschädigten Noth zu lindern.

Auch wir wollen nicht säumen und das Ungeheuer. Es wird in Dresden ein Central-Hilfs-Comité für das ganze Land gebildet und diesem die Bertheilung aller eingehenden Gaben an unsere geschädigten Mitbürger überlassen werden. Wir halten es für geboten, die bei uns eingehenden Gaben an dasselbe abzuführen, um eine möglichst gleichmäßige und gerechte Bertheilung an alle von dem Unglücke Betroffenen zu erreichen.

Beste alle mit, helfe, wer helfen kann!

Die Unterzeichneten sind zusammengetreten und haben einen geschäftsführenden Ausschuss gewählt, welcher das Sammelwerk im Bezirksverbande Meissen leiten wird. Der geschäftsführende Ausschuss besteht aus folgenden Herren:

Kammerherr Amtshauptmann von **Schroeter**, Vorsitzender, Bürgermeister **Dr. Ay**, stellv. Vorsitzender, Banquier **Heydemann**, Cassirer, Gemeindevorstand **Graf-Gölln**, Oekonomierath **Steiger-Deutewitz**, Bürgermeister **Dr. Vent-Lommatsch**, Bürgermeister **Witzgen-Nossen**.

Sammelstellen werden allerwärts errichtet werden. In den Orten des platten Landes werden die Pfarr- und Gemeindegemeinden, ebenso sind die Unterzeichneten hierzu gern bereit.

Meissen, am 6. August 1897.

Bürgermeister **Dr. Ay**, Fabrikdirektor **Bergmann**, Fabrikbesitzer **Biesolt**, Gemeinde-Vorstand **Blümich-Jessen**, Mitglied des Bezirksausschusses, Oberst **Vod von Wülffingen**, Bezirksassessor **von Bose**, Oberbergath **Braunemann**, Bürgermeister **Burjan**-Wilsdruff, Oberamtsrichter **Caspari**, Nittergutsbesitzer **Crusius-Hirschstein**, Gemeinde-Vorstand **Donath-Sönig**, Mitglied des Bezirksausschusses, **Dr. Donner**, Justizrath **Frank**, Stadtrath **Freyer**, Gemeinde-Vorstand **Gansauge-Oberjahn**, Gutsbesitzer **Gerlach-Sachsborn**, Mitglied des Bezirksausschusses, Gemeinde-Vorstand **Graf-Gölln**, Nittergutsbesitzer **Dr. Günther-Schieritz**, Fabrikdirektor **Haase-Gölln**, Stadtrath **Hildebrand**, Stadtverordnetenvorsitzer **Hojmann**, Direktor **Hörmann-Gölln**, Landtagsabgeordneter **Horst-Gölln**, **Dr. med. Freiherr von Keller**, Buchdruckereibesitzer **Klinkert**, Superintendent **Dr. Kohlshütter**, Commerzienrath **Stadtrath Kury**, Mitglied des Bezirksausschusses, Fabrikbesitzer **Eangelstje-Gölln**, Oberceremonienmeister **Freiherr von Miltig-Siebenlehn**, Nittergutsbesitzer **Oehmichen-Scharfenberg**, Nittergutsbesitzer **Oehmichen-Barnitz**, Oberlehrer **Prof. Dr. Peter**, Postdirektor **Rein**, Ziegeleibesitzer **Rudolph-Gölln**, Mitglied des Bezirksausschusses, Oekonomierath **Schreiber-Stauchitz**, Mitglied des Bezirksausschusses, Kammerherr Amtshauptmann von **Schroeter**, Gemeinde-Vorstand **Schneider-Weinböhl**, Generaldirektor **Schuster**, Nittergutsbesitzer **Steiger-Vöthlein**, Mitglied des Bezirksausschusses, Landtagsabgeordneter **Oekonomierath Steiger-Deutewitz**, Fabrikbesitzer **Thürmer**, Bürgermeister **Dr. Vent-Lommatsch**, Redakteur **Dr. Winter**, Bürgermeister **Witzgen-Nossen**, Bürgermeister **Wolf-Siebenlehn**, Nittergutsbesitzer **Wolf-Deila**, Nittergutsbesitzer **Wunderling-Neufkirchen**.

### Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Offenb. Joh. 3, 11: Halte was du hast, daß niemand deine Krone nehme.

Aus dem Sendschreiben an die Gemeinde zu Philadelphia entnommen, ist dies ernste und doch anerkennende und lebendige Wort ein Lieblingspruch ernster Christen, auch der Konfirmationspruch hoffnungsvoller, jugendlicher Gestalten geworden. Es ist eine reine, edle Freude für einen Seelsorger, wenn er einem Konfirmanden gerade dies Gotteswort geben darf. Er legt voraus, daß die junge Menschenseele schon etwas hat und befißt, was die meisten alten nicht haben und besitzen: eine Krone, die jetzt noch unsichtbar ist, einst aber nach vollendetem Laufe auf dem Haupte sichtbar glänzen wird. Er legt voraus, daß das Menschenkind ein Ewigkeitsmensch geworden ist, für das der Seelsorger unvergängliches Leben erwarten darf. Bei wie wenigen unserer Konfirmanden wird man also diesen Spruch wählen dürfen!

Aber auch denen, die ihn mit gutem Recht empfangen, muß neben der Anerkennung der Ernst, der in diesem Worte liegt, zum Bewußtsein gebracht werden. Halte, was du hast! Ach, auf die goldene Zeit der ersten Liebe zum Herrn folgt in den meisten Fällen eine Zeit geistlicher Erschlaffung. „Die Knaben werden müde und matt“, und die Jungfrauen nicht müder; müde der Nachfolge Jesu Christi, matt im Gottesverlebre, — müde im Widerstande gegen Versuch und Anfechtung, matt im Trachten nach dem, was droben ist. Irdische Interessen gewinnen die Oberhand; allmählich lagert sich eine Schale auf die Seele, und statt sie im Blute Jesu abwaschen zu lassen, sucht der Mensch sie im Vergnügen und durch wechselnde Zerstreuungen loszuwerden. In solchen Zeiten ist die Krone in Gefahr. Sie droht von deinem Haupte zu fallen. O, gieb acht, halte sie fest mit beiden Händen. Das Loos entthronter Könige ist traurig: sie können es doch nimmer vergeffen, daß sie einst die Krone trugen. Darum begieb dich nicht selbst ins Exil, mache dich keines Diabens nicht selbst verlustig. Noch hast du die Krone

Die ihr in Gefahr seht, macht euch auf zu Jesu. Reißt die Scheidewand im Gebete nieder, die sich zwischen euch und eurem Heiland gestellt hat. Laßt euch alle eure Sünden vergeben und erleht von neuem die Kraft von oben für Kampf und Nachfolge. „Laßt, was irdisch ist, dahinten!“ Tiefe Raft wird euch umfassen, und eine Zeit der zweiten Liebe herauskommen, die vielleicht weniger enthusiastisch, aber die tiefer ist. Euer Herz, jetzt unruhig im tiefsten Grunde, wird wieder still werden. Denn Jesus Christus giebt den heiligen Geist denen, die Ihn bitten.

### Tagesgeschichte.

Die Kinder unseres Kaiserpaars haben ihren fast sechswochigen Sommeraufenthalt zu Tegernsee im bayerischen Hochlande beendet. Am Dienstag Nachmittag reisten die fünf älteren kaiserlichen Prinzen von Tegernsee über München nach Berlin ab, während Abends der jüngste Prinz und seine kleine Schwester über München nach Schloß Wilhelmshöhe abreisten.

Die Besserung im Befinden des Großherzogs von Baden hat nach einem neuerlichen Karlsruher Hofbericht in den letzten Wochen abermals einige Fortschritte gemacht. Immerhin bedarf der hohe Herr noch großer Schonung, infolgedessen er sich veranlaßt gesehen hat, die Einladungen zu den Paraden und Manövern des 8. und 11. preussischen Armeekorps und der beiden bayerischen Armeekorps abzulehnen. Aus demselben Grunde mußte der Großherzog auch auf seine Absicht, den Prinz-Regenten von Bayern in München zu besuchen und ihm für seine Ernennung zum Chef des 8. bayerischen Infanterie-Regiments persönlich zu danken, verzichten.

Die bevorstehenden Neuwahlen zum badischen Landtage treten allmählich in das Stadium der Wahlaufreife ein. So sind jetzt die Nationalliberalen mit ihrem Wahlaufreife auf dem Plan erschienen. Die Kundgebung weist auf die entscheidende Mitwirkung der national-liberalen Partei an der Schöpfung und Ausgestaltung der freiwirtschaftlichen Institutionen des Großherzogthums Baden hin und versichert, daß sie auch den materiellen

Interessen des badischen Volkes ihre werththätige Aufmerksamkeit zugewendet habe und im Speziellen für die Hebung der Landwirtschaft, des gewerblichen Mittelstandes und der Arbeiterklasse besorgt sein werde. Scharf wendet sich der Wahlaufreife gegen das Centrum und gegen die Sozialdemokratie, er schließt mit der Erklärung, daß die erste Sorge der nationalliberalen Partei auch fernerhin Kaiser und Reich gewidmet sein werde.

Eine treffende Illustration zu der politischen Lage in Straßburg bietet nach der „Allg. Ztg.“ folgender Vorgang: Auf dem der Wahl am 8. August folgenden sozialdemokratischen Festbanket brachte der scharfe Kandidat der Sozialdemokraten in warmen Worten einen Trinkspruch auf die clerikale Partei aus. Durch sei 1893 sein Freund Debel in den Reichstag gewählt worden. Die Clerikalen hätten dann ihm selbst bei den Bezirkstagswahlen im Jahre 1896 indirekt werthvolle Hilfe zu Theil werden lassen, und sie hätten ihm auch bei der diesmaligen Wahl im Jahre 1897 ihr Wohlwollen nicht entzogen. Es sei deshalb zu erwarten, daß auch im Jahre 1898 bei der Reichstagswahl die clerikale Hilfe nicht fehlen werde.

Verfügung über den Amtsstil im Bereiche der Post. Im Amtsblatte des Reichspostamts hat der Staatssekretär v. Pöbblers eine anerkennenswerthe Verfügung über den Amtsstil erlassen, der wir folgendes entnehmen: Die Schreibweise der Beamten soll knapp und klar sein, ihrer Stellung zu einander und zum Publikum auch in der Form entsprechen und sich der allgerneinsten üblichen Sprache des Verkehrs anschließen. Entbehrliche Fremdwörter, veraltete Kanzeleiausdrücke (Curialien) einzuweilen noch nicht ganz entbehrt werden können, doch sind sie auf ein möglichst knappes Maß zu beschränken. Häufigungen und Steigerungen, wie z. B. „beehre mich ergebenst, sehr geneigtest, ganz ergebenst“, Kanzeleibildungen, wie „Hochdieselben, Deroseits, Hochderoseits“, sind zu vermeiden; desgleichen die häufigen Anreden „Ew. Hochwohlgeboren, Hochgeboren, Erzellenz u. s. w.“, die im übrigen durch die